

Hessischer Rundfunk: Übrigens...

Sonntag, 26. April 2009

hr4 - 17.40 Uhr

PfarrerIn **Gudrun Olschewski**
Pfungstadt

Schwach sein dürfen und gerade darin stark sein

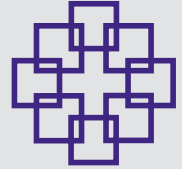
Vor zehn Monaten hat mich ein Herzinfarkt plötzlich und unerwartet aus allen Lebenszusammenhängen und aus der Arbeit herausgerissen. Das war und ist für mich eine einschneidende Erfahrung. Ich bin dankbar, dass ich es überlebt habe, für mich ein Geschenk. Und ich bin dankbar, dass ich nach den Wochen der Reha für einige Zeit in der Abtei Münster-Schwarzach bei den Benediktinern geistlich auftanken durfte.

Dort habe ich erfahren, wie wichtig es ist, geistlich und körperlich aufzuatmen, bei mir selbst und bei Gott anzukommen und für mich ganz persönlich das wieder zu entdecken, was meine eigene Seele wärmt, ihr Kraft und Halt gibt.

Vor Gott und bei Gott gelten andere Maßstäbe, als wir sie in unserer Leistungsgesellschaft allzu gerne anlegen. Da gilt, was jemand leistet, was man oder frau alles in seinem oder ihrem Leben geschafft hat, und dass man möglichst gut funktioniert.

Da tut es gut, mich immer wieder neu daran erinnern zu lassen: Gott liebt mich, weil ich bin und nicht weil ich etwas Tolles geschafft und viel geleistet habe. Gott schätzt mich wert, wie ich bin mit meinen Licht- und Schattenseiten, mit meinen Stärken und auch mit meinen Grenzen. Ich darf auch mal schwach sein und bin gerade darin stark.

Und vor allem: Gott lässt mich keinen Weg gehen, den er nicht selbst gegangen wäre und auf dem er mir nicht vorausginge. Gott selbst ist Mensch geworden. Ja, mehr noch, er hat sich nicht fein raus gehalten aus dem was, menschliches Leben ausmacht. Er hat auch gehofft und wurde enttäuscht. Er hat auch gelitten und ist gestorben. Er war ein Mensch wie ich.



Hessischer Rundfunk: Übrigens...

Sonntag, 26. April 2009

hr4 - 17.40 Uhr

Pfarrerin **Gudrun Olschewski**
Pfungstadt

Und doch gibt es seit dem ersten Ostern die Hoffnung, dass Leid und Sterben nicht das letzte Wort behalten. Es geht weiter. Nicht so, dass es kein Leid mehr gibt. Aber doch so, dass Gott mich in meinem Leiden nicht allein lässt, sondern mich trägt und damit dafür sorgt, dass das Leid nicht das letzte Wort behält. Gott sorgt für mich und gibt mir das, was ich zum Leben brauche, auch wenn es nach menschlichen Maßstäben manchmal gar nicht so danach aussieht.

Das Leben, das Gott mir geschenkt hat, ist viel zu kostbar, als mich immer nur von den vielen äußeren Zwängen oder Forderungen leiten zu lassen, selbst wenn es die eigenen sind. Für mich jedenfalls ist es nach dem überstandenen Herzinfarkt lebensnotwendig, immer wieder auch auf die Stimme meines Herzens zu hören, wahrzunehmen, was ist und was meiner Seele gut tut.

Und dazu gehören Zeiten, in denen ich viel arbeite und dann aber auch die Zeiten, in denen ich mir Ruhe gönnen darf.